

- Es gilt das gesprochene Wort -

Eröffnung der Foyerausstellung „Erzähl mir von Europa!“, 7. Mai 2024 - Begrüßung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

(Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Boudon,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Ubbelohde,
sehr geehrter Herr Strauß, *Vorstandsmitglied des Vereins Arbeit an Europa e.V.*
sehr geehrte Frau Fiebelkorn, *MdFE*
sehr geehrte Frau Brunner, sehr geehrte Frau Thiele, *die Choreografinnen der tänzerischen Intervention*,
liebe Schülerinnen des Friedrich-Gymnasiums in Luckenwalde,

„Erzähl mir...“ – das sagen Kinder zu ihren Großeltern, Freunde zu Freunden, Frauen zu ihren Männern und umgekehrt, Daheimgebliebene zu zurückkehrenden Reisenden, die Neugierigen zu denen, die etwas erlebt haben.

„Erzähl mir davon“ – das ist der Beginn aller Geschichten und jeder Übermittlung von Geschichte. Mit diesem „Erzähl mir“ hat Europa angefangen: als Sage von Zeus (oder auch Jupiter), der in Gestalt eines Stiers die schöne Tochter eines phönizischen Königs entführt. So haben es sich die Griechen und die Römer erzählt, ein Gründungsmythos für unseren Kontinent.

Das Erzählen war schon immer wichtig zum Verständnis und zur Verständigung zwischen Menschen wie Völkern; zum Austausch und zum gegenseitigen Lernen. Das Erzählen am Feuer, auf dem Marktplatz, im Forum oder Theater ist die Geburtsstunde jeder Literatur, eine sozusagen antike Säule der Kultur neben Singen, Musizieren, Tanzen, Malen und Gestalten.

Deshalb freue ich mich, dass sich unsere neue Foyerausstellung auf das Erzählen bezieht und stützt: Auf die mündliche Überlieferung von Geschichten und Geschichte. Junge Menschen haben Ältere befragt nach ihren Erlebnissen und Erfahrungen; eine wunderbare Idee als Ausgangspunkt für eine Ausstellung. Im Gespräch entsteht das Miteinander – wie am Lagerfeuer, auf dem Marktplatz.

Den thematischen Bezugspunkt in diesen Erzählungen der Großeltern und Urgroßeltern bildet Europa: nicht das Europa aus der Mythologie mit Göttern, Stieren und jungfräulichen Königstöchtern, sondern unser Europa – der Kontinent, auf dem wir leben mit Hunderten Millionen anderer Menschen.

Dieses Europa ist vieles:

Eine schöne Idee und ein konkretes Projekt, das über die Jahrzehnte weit vorangekommen ist;

ein Ideal, das als fernes Ziel dient – und ein gewachsenes Gebilde aus Institutionen, Behörden, Einrichtungen;

ein Traum von Frieden und Wohlstand für alle – und eine Realität, die leider noch immer von Konflikten, Krisen, gelegentlich sogar Krieg geprägt ist.

Anrede,

das Land Brandenburg hat in diesem Europa seinen Platz gefunden, es liegt ja mit-tendrin. Und am Beispiel unseres Landes lässt sich zeigen, was tatsächlich an Erfolgen und Fortschritten gelungen ist über die Jahrzehnte:

Wer hätte vor 34 Jahren, als Brandenburg wiedergegründet wurde, vorhersagen können, dass wir auf einem Großteil des Kontinents mit einer einheitlichen Währung bezahlen, dem Euro?

Wer hätte vermutet, dass die europäischen Staaten derart eng zusammenwachsen und dabei doch ihre Eigenarten bewahren?

Wer hätte Europa zugetraut, auf eine so unerhörte Herausforderung wie die Corona-Pandemie und ihre wirtschaftlichen Folgen gemeinsam zu reagieren?

Bei allen Problemen, die es in der europäischen Zusammenarbeit gab und gibt: Unsere gemeinsamen Werte und die Institutionen der Union haben sich als tragfähig und lebendig erwiesen. Davon profitiert auch Brandenburg in vielfacher Weise.

Seit der Ost-Erweiterung der Gemeinschaft ist unser Bundesland umgeben von Partnern und Freunden. Die Verbindungen zu Polen sind eng und herzlich; was täten wir, um nur ein Beispiel zu nennen, ohne die vielen Fachkräfte aus dem Nachbarland, die bei uns in Brandenburg arbeiten?

Der Nutzen der Europäischen Integration zeigt sich für die Brandenburgerinnen und Brandenburger zudem ganz praktisch:

In der regionalen Entwicklungsförderung und bei sozialen Projekten ebenso wie für die Landwirtschaft, den ländlichen Raum. Allein in der letzten Finanzperiode hat Brandenburg aus EU-Mitteln 2,2 Milliarden Euro erhalten; das hat unseren Aufschwung und den wirtschaftlichen Aufholprozess enorm unterstützt. Europa hat so auch dazu beigetragen, Heimat zu erhalten und lebenswert zu gestalten.

Heute steht Brandenburg als eine Musterregion in Europa gut da, attraktiv für Investoren, mit einem Rekordwachstum im vergangenen Jahr und besten Aussichten für die Zukunft. Das haben wir auch Europa zu verdanken.

Die weitere Entwicklung unseres Landes wird aus Brüssel ebenfalls erheblich gefördert. Ein Beispiel dafür ist der Strukturwandel der Lausitz vom Kohlerevier zu einer Innovationsregion, das Europa begleitet und unterstützt.

Wenn ich die Ausstellung betrachte und die Interviews mit Zeitzeugen höre, bin ich überzeugt: Europa kann seine Erfolgsgeschichte trotz aller Hindernisse und Krisen fortschreiben. Voraussetzung dafür ist, dass es offen bleibt für die Wünsche und Ideen seiner Menschen, für neue Anregungen und Beteiligungsformen.

Deshalb hat sich der Landtag Brandenburg vor einiger Zeit an der Konferenz zur Zukunft Europas beteiligt. Unser Ziel dabei war es, dass die deutschen Landesparlamente und andere Regionalvertretungen stärker in die europäischen Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Denn Europa lebt vom Engagement vor Ort. Die große Gemeinschaft ist nicht denkbar ohne ihre Regionen.

Anrede,

wer von Europa spricht in diesem Jahr, noch dazu hier im Landtag, kommt um einen kleinen Hinweis nicht herum: Am 9. Juni wird das EU-Parlament neu gewählt, die europäische Volksvertretung. Meine Bitte ist:

Nehmen Sie an dieser Wahl teil, nutzen Sie ihre Stimme – und sprechen Sie darüber auch mit Familienangehörigen, Freunden, Nachbarinnen, Kollegen. Europa, die Demokratie und auch Brandenburg im Herzen des Kontinents brauchen unseren Einsatz für das Miteinander.

Ich bedanke mich bei den **Organisatoren der Ausstellung**, beim **Ministerium der Finanzen und für Europa** für die Unterstützung und bei den **Schülerinnen und Schülern des Friedrich-Gymnasiums** in Luckenwalde für ihren künstlerischen Beitrag – ebenso wie bei den Choreografinnen **Sophie Brunner und Kathrin Thiele**.

Ihnen allen wünsche ich einen gelungenen Abend mit guten Gesprächen und interessanten Anregungen.

Herzlichen Dank!